

- (s. Anm. 2), S. 159, 216, 305-306, 323. Daß trotz solcher wiederholten Hinweise dieser Text nicht Aufnahme in den zuständigen Band XIX der "Spisy" (s. Anm. 4) gefunden hat, markiert ein - leider nicht vereinzelt - interdisziplinäres Kommunikationsdefizit im Bereich der "Germanoslavica": er hätte sich hier als "missing link" zwischen "V zajetí slov" vom Dezember 1933 (ebenda, S. 495-497) und "Kdybych byl lingvistou" (ebenda, S. 635-637) vom Februar 1935 erweisen können.
- 13 Thomas Mann: Romane und Erzählungen. Band 6: Doktor Faustus. Nachwort: Klaus Hermsdorf. Berlin 1975, S. 327; vgl. dazu Kurt Krolop: Sprachsatire als Zeitsatire bei Karl Kraus (s. Anm. 2), S. 150-151, 160, 172, 203.
 - 14 Zur Opposition "Sprache des Autors"/"angewandte Sprache" vgl. Karl Kraus: Nachts. In: Die Fackel, Nr. 572-576 (Juni 1921), S. 48.
 - 15 Karl Kraus: Nachts. In: Die Fackel, Nr. 389-390 (15. Dezember 1913), S. 42. Aloys Skoumal (s. Anm. 12, S. 129) übersetzt: "Ovládám jenom řeč druhých. Moje si se mnou dělá co chce." Dem von Karl Kraus beabsichtigten sprachlich/xerotischen Doppelsinn angemessener gewesen wäre die Versiog: "Ta moje...".
 - 16 Karel Čapek: V zajetí slov. In: Spisy XIX (s. Anm. 4), S. 495-497 und dazu die Anmerkung, ebda, S. 860.
 - 17 Praha 1934, S. 9-12.
 - 18 Kurt Krolop: Die Tschechen bei Karl Kraus - Karl Kraus bei den Tschechen. Vortrag, gehalten im Rahmen des Prager Karl-Kraus-Kolloquiums vom 21. Mai 1986, abgedruckt in: Philologica Pragensia, H. 1/XXXI (1988), S. 1-17.
 - 19 Vgl. Karel Čapek: V zajetí slov. Kritika slov a úsloví. Zusammengestellt und herausgegeben von Miroslav Halík. Praha 1969.
 - 20 Bertolt Brecht: Über Karl Kraus. In: Gesammelte Werke in 20 Bänden. Bd. 19, Frankfurt a.M. 1969, S. 430-431; vgl. dazu Kurt Krolop in: Anderthalb Wahrheiten (s. Anm. 12), S. 140-141; ders.: Sprachsatire als Zeitsatire... (s. Anm. 2), S. 102.
 - 21 Die Fackel, Nr. 657-667 (August 1924), S. 1-45.
 - 22 Die Fackel, Nr. 404 (5. Dezember 1914), S. 1-19.
 - 23 Die Fackel (s. Anm. 21), S. 222-224.
 - 24 Ebda. Vgl. auch den umfassenden Bericht eines Budweiser Augenzeugen über diese Ausrottungsaktion vom 5. Juli 1924 in: Deutsche Zeitung Bohemia, 13. Juli 1924, S. 5; Auszüge daraus in der Wiener "Arbeiterzeitung", 17. Juli 1924, S. 4.
 - 25 Karel Čapek: Chvála novin. In: Marsyas čili na okraj literatury (1919-1931). 3. Aufl. Praha 1948, S. 37-51; Nachweis des Erstdrucks ebda, S. 263; vgl. dazu František Buriánek: Karel Čapek. Praha 1988, S. 226.
 - 26 Vgl. Heinrich Heine an Julius Campe, 3. September 1854. In: Heinrich Heine. Säkularausgabe. Bd. 23. Weimar/Paris 1972, S. 365.
 - 27 Karel Čapek: Chvála novin (s. Anm. 25), S. 37.
 - 28 Vgl. dazu Kurt Krolop: Sprachsatire als Zeitsatire bei Karl Kraus (s. Anm. 2), S. 63.

Josef Poláček

Ein Gedicht von Josef Svatopluk Machar in Egon Erwin Kischs Übersetzung

Am 14. Mai 1939 erschien in der 'Deutschen Volks-Zeitung', Paris (Nr. 20, S. 1-2) ein von Egon Erwin Kisch ins Deutsche übersetztes Gedicht des tschechischen Dichters Josef Svatopluk Machar (1864-1942) "Der Abend des Scharfrichters Johann Mydlar"¹, und zwar hier mit dem Untertitel "Montag, den 21. Juni 1621", der im tschechischen Original einen Bestandteil des Titels bildet. Jeder in der europäischen Geschichte halbwegs Unterrichtete weiß - und damit rechnete wohl Kisch -, daß es sich um den Tag der grausamen öffentlichen Exekution handelte, die an 27 Initiatoren des böhmischen ständischen Aufstands von 1618-20 gegen die habsburgische Herrschaft vorgenommen wurde. Unter den Hingerichteten waren drei Herren, sieben Ritter und siebzehn Bürger. Im tschechischen Original erschien das Gedicht in Buchform zum ersten Mal im Jahre 1911 in der Sammlung "Apoštolové" ("Apostel"), dem fünften Buch des breit angelegten Zyklus historischer Gedichte "Svědomím věků" (etwa: "Durch das Gewissen der Jahrhunderte"), und Kisch erwähnt es bereits in seiner Sammlung "Die Abenteuer in Prag" (1920) in der Reportage "Der Räuberhauptmann Babinsky"²: "Machar hat in einem Gedicht seines Zyklus³ 'Apostel' geschildert, wie der Scharfrichter Mydlář nach heißer Arbeit an den böhmischen Verschwörern Feierabend macht und seinem Weib von den Szenen und Helden der Richtstätte vor dem Altstädter Rathause erzählt." Wann er das Gedicht zum ersten Mal für sich entdeckte, wissen wir nicht, jedenfalls erwähnt er es in der Erstveröffentlichung der Babinsky-Reportage, die unter demselben Titel in der "Bohemia" bereits am 13. Mai 1918 erschien, nicht. Es ist jedoch anzunehmen, daß es relativ bald nach Erscheinen der Sammlung gewesen war. Mehrere Gründe sprechen für diese Annahme, so vor allem Kischs Interesse für die Geschichte Böhmens, aber auch sein Interesse für die sogenannte "historische Reportage"⁴ und nicht zuletzt sein Interesse für die, sagen wir, "Berufstätigkeit" der Scharfrichter.

Als Dichter stand J.S. Machar in Opposition zum Hause Habsburg, war konsequen-

ter Feind des Klerikalismus in jeder Form, scharfer Kritiker der sozialen Verhältnisse, angriffslustiger und satirischer, ja sarkastischer Kritiker der kleinbürgerlichen Moral und der bürgerlichen zwischenmenschlichen Beziehungen. Ganz besonders abgesehen hatte er es auf die tschechischen politischen Verhältnisse seiner Zeit.⁵ All das ergab Themen genug, die geeignet waren, Kischs Aufmerksamkeit zu wecken. Wir wissen zwar nicht, ob Kisch den Dichter Machar persönlich kannte, doch ist es keineswegs ausgeschlossen. Zieht man in Betracht, daß Kisch keine Gelegenheit durch die Finger gehen ließ, um sich über Verhältnisse in Gefängnissen zu informieren, so bot ihm zumindest eine Episode im Leben Machars, der seit 1891 bis zum Ende des ersten Weltkriegs in Wien ansässig und hier auch angestellt war, Gelegenheit, nähere Bekanntschaft mit ihm anzuknüpfen. Im Jahre 1916 wurde Machar wegen einiger untergeschobener Zeilen, die in dem in Frankreich erschienenen Blatt 'L'Indépendance Tchèque' erschienen, das für die tschechische Unabhängigkeit kämpfte,⁶ eingekerkert und im Jahre 1917 amnestiert. Die literarische Frucht dieser Erfahrung, die bei Machar kaum ausbleiben konnte, die Feuilletonsammlung "Kriminál" (1918), erschien in deutscher Übersetzung im Jahre 1919 unter dem Titel "K. u. K. Kriminal. Erlebt: 1916. Geschrieben: 1917-1918".⁷ Kisch wird dieses Werk sofort in der tschechischen Originalausgabe gelesen haben, denn er beruft sich auf dieses Pamphlet⁸ unter dem tschechischen Titel bereits in seinem am 8. Februar 1919 erschienenen Beitrag "Wiedergeburt des Garnisonsarrestes": "Ist es denn möglich, daß dieses Haus, das in einem eben erschienenen Buche 'Kriminal' des tschechischen Dichters J.S. Machar als der schändlichste Fleck der alten Monarchie geschildert wird, wieder zu Ehren kommen soll, daß das 'Hotel Garni am Hernalser Gürtel', wie wir es nannten, wieder seinen Betrieb für politische Besucher eröffnen wird?"¹⁰

Machars Sammlung "Apostel" bildet eine Art in Verse gekleidete Geschichte der böhmischen und deutschen Reformation und Gegenreformation.¹¹ Daß sich in ihr - sowie im gesamten Zyklus - Machars resignierender Standpunkt im Verhältnis zur Geschichte¹² bereits stark bemerkbar macht, wird Kisch kaum wahrgenommen haben. Soweit bewandert konnte er weder in der tschechischen Literatur noch in Machars Werk sein, um dies feststellen zu können. Er tastete die tschechische Literatur zu dieser Zeit eher ab, um aus ihr das herauszugreifen, was ihn interessierte und was für sein Werk sofort oder später von Wichtigkeit sein konnte. Das hier nachfolgend wiedergegebene Gedicht scheint das zu beweisen.

Kisch war kein Dichter im engeren Sinne des Wortes. Ihm, dem Reporter, dessen Sprachhaltung doch vor allen Dingen sachlich und zweckorientiert ist, ging es in erster Linie um die Aussage, um die Mitteilung, um den Bericht. Genau genommen, müssen Gedichte (oder überhaupt Texte in gebundener Sprache) zugleich übersetzt und nachgedichtet werden. Jedenfalls genügt es nicht, exakt den Sinn des Textes aus der einen in die andere Sprache zu übertragen, denn das Versmaß darf auch nicht unter den Tisch fallen. Wie löst nun Kisch die ungemein schwierige Aufgabe, Verse zu übersetzen?

Den Blankvers des Originals - den Vers der größten klassischen Dichter - genau nachzubilden, war zweifellos von vornherein nicht seine Absicht. Aus der Übersetzung ist keine Nachdichtung geworden, denn abgesehen davon, daß nur selten fünf Jamben eine Zeile bilden, ergibt das ganze keinen glatten jambischen Rhythmus. Wollen wir es einmal recht höflich ausdrücken, so lassen Kischs ziemlich holperige Jamben trotz guter gestischer Sprechbarkeit doch viel zu wünschen übrig.

Das zweihundert Verse zählende Gedicht des Originals hat Kisch um gut achtzig gekürzt, zum Teil wohl aus Platzmangel, der jedoch bestimmt nicht den einzigen Grund der Kürzung abgab - denn dazwischen wurde noch von der Redaktion Kischs fünfzehn Verse in Anspruch nehmendes Porträt eingerückt. Hin und wieder hat Kisch auch die Verse des tschechischen Originals zusammenggezogen, so z.B. gleich die ersten etwa fünfzehn zu elf.

Ist das Originalgedicht in Strophen von sehr ungleicher Länge aufgeteilt, so wurde Kischs Übersetzung durchlaufend abgedruckt und von ihm offensichtlich auch so abgefaßt.

Die semantische Treue, soweit sie bei Übersetzungen von Gedichten überhaupt zu erzielen ist, hat Kisch nicht verletzt, was, zugegeben, andererseits wiederum nicht so schwierig war bei dem ungereimten Blankvers, in dem das tschechische Original abgefaßt ist, und bei dem sehr konkreten Inhalt des Monologes, der den Verlauf der Exekution zusammenfassen sollte und dem Scharfrichter keine Gelegenheit für abstrakte Überlegungen bot.¹³

Auszusetzen wären allerdings einige Ungenauigkeiten, von denen hier wenigstens zwei angeführt seien:

Den Vornamen von Mydláfs Frau, die im tschechischen Original mit der familiären Form "Lída" (Nominativ "Lída") angesprochen wird, welche der Schriftform "Lidmila" bzw. "Ludmila" (deutsch "Ludmilla") entspricht, wandelte Kisch in "Liese" (von "Elisabeth") um. Dem tschechischen Original hätte besser die ebenfalls zweisilbige und im deutschen Sprachraum geläufige Form "Milli"

Josef Svatopluk Machar

Večer Jana Mydláče

v pondělí 21. června 1621

1 To byla práce, Lído! Jak pes zmořen
2 a jako tažné dobytče jsem znaven
3 tou exekucí! Od prvního rána
4 až k této době večerní já neměl
5 k oddechu chvilky, na nohou byl stále
6 a v práci sotva jaktak čehos pojed.
7 A ještě štěstí, z minulé že noci
8 trvalo trochu ochlazení vzduchu. -
9 Než i tak prahne hrdlo ... pošli děvče
10 s konvicí velkou ku Zelené Žábě -
11 ne, dvě ať vezme - pacholkům tu druhou -
12 dnes činili se - káru myjí nyní
13 tam u Vltavy od krvavých sledů -
14 dnes věru zasloužili jsme si všichni
15 dobrého truňku ... Císařský pan rychtář
16 z Nového Města povídal mi vlídně,
17 že dojíti má mistrnost té práce
18 knížeti k sluchu, aby odměna
19 mzdou byla vyšší, nežli bývá zvykem.
20 Já pět set kop jim účtovati hodlám,
21 a dá-li více, vezmu, zaplať pánbů.
22 Pět set kop určím ... ano, mohu, Lído.
23 Já dvacet čtyři hrdel dneska protal,
24 každičké naráz bez zmateční rány,
25 tré vazů k tomu zlomil - lehce, pěkně,
26 tak jako třísky - dvacet sedm kusů -
27 ať pohledají takového kata
28 po jiných obcích neb i v zemích cizích!
29 A otupil jsem všecky čtyři meče -
30 tys ještě včera mínila, že marně
31 jsem vynakládal na broušení jejich,

DER ABEND DES SCHARFRICHTERS JOHANN MYDLAR

Montag, den 21. Juni 1621. - Von J.S. Machar

Übersetzt aus dem Tschechischen von E.E. Kisch

Heut' hab' ich mich geschunden! Müd' bin ich wie ein Hund.
Erschöpft als wie ein Zugvieh, Liese.
Vom frühen Morgen bis zum Abend war ich auf den Beinen
Und bei der Arbeit. Hab' fast nichts gegessen.
Es war ein Glück, daß gestern Nacht die Luft sich abgekühlt hat.
Mir aber brennt die Kehle ... Schick das Mädcl
Zum "Grünen Frosch" hinüber mit der großen Kanne -
Nein, zwei Kannen soll sie bringen - eine für die Knechte,
Die haben auch gerackert! Jetzt sind sie an der Moldau
Und waschen unsern Karren von den blutigen Spuren.
Heut' abend haben wir uns alle den Trunk verdient.

(... Der kaiserliche Herr Richter

Aus der Neustadt sagte mir freundlich,
die Meisterschaft dieser Arbeit solle
dem Fürsten zu Gehör gebracht werden, damit sie
höher entlohnt würde, als gang und gäbe.
Ich habe vor, ihnen fünfhundert Schock zu fakturieren,
und gibt er mehr, so nimm ich's, vergelt's Gott.
Fünfhundert Schock setz' ich fest ... ja, das kann ich, Liese.)
Ich hab' heut' vierundzwanzig Kehlen durchgeschlagen,
Und jede nur mit einem Hieb und ohne Fehlschlag;
Drei Wirbelsäulen brach ich, leicht und glatt, Als ob es Späne wären - sie
Als ob es Späne wären - siebenundzwanzig Stück!
So einen Henker sollen sie sich suchen!
Und die vier Schwerter, alle wurden stumpf.

(Du meintest gestern noch, daß vergeblich
ich für's Schleifen Geld auslegte,

že jeden stačí, že prý dozajista
 jim pardon dojde ještě na theatrum -
 eh, řeči, řeči - hanbou pokrýt sebe
 a řemeslo své moh jsem, spoléhaje
 na plané důminky a dostavě se
 k té práci, řeknem, jenom s mečem jedním.
 Však delikventi doufali tak všichni
 a časně zrána, když se ukázaly
 dvě duhy nad tím rynkem, myslili si,
 že znamením jsou na dobrý jim konec -
 nu, dobře bylo, že jsem nástroje ty
 dal brousit vesměs - zrovna při té duze
 na hradě bylo z kusu udeřeno,
 a já jsem vstoupil na theatrum k práci.

Lešení kolem bylo obstoupeno
 soldáty vojenskými, aby z lidu
 blíž nikdo stoupnout nemoh k poslechnutí
 posledních řečí odsouzených pánů,
 k jistotě ještě na bubny se tlouklo,
 že sám jsem jenom z polovice slyšel,
 co promlouvali. Úřad staroměstský
 a císařovi páni rychtářové
 všech tří měst pražských sedli na pavláně,
 tři městští rychtáři pak střídali se
 ve smutné službě: s theatrum šli v rathouz
 a delikventy vyzývali jmény
 k poslední cestě. Před můj špalek vstaven
 krucifix velký, poslední to výhled
 pro oči světlo žití ztrácející.
 Theatrum bylo černě potaženo,
 i rathouz zastřen, rynek posypán pískem -
 na třicet vozů písku toho bylo -
 a rynek měl vzhled jak na Veliký pátek
 u Salvátora otců jezovitů -
 Však budou také asi masné účty!

daß einer reiche, es würde ganz gewiß
 sie der Pardon noch auf dem Theatrum erreichen -
 ach Reden, Reden - mit Schmach habe ich mich
 und mein Handwerk bedecken können, hätte ich mich
 auf eitle Vermutungen verlassen und wäre ich
 zu dieser Arbeit nur mit einem etwa Schwert erschienen.)
 Die Delinquenten hofften noch am Morgen,
 Als gegen acht Uhr sich zwei Regenbogen
 Gerade oberhalb des Platzes zeigten, da glaubten sie
 Das sei ein gutes Zeichen...
 Nun, gut war nur, daß ich die Schwerter
 Noch gestern schleifen ließ, denn eben zu der Zeit,
 Als auf dem Himmel die zwei Bögen strahlten,
 Erdröhnte vom Hradschin her das Geschütz.
 Jetzt trat ich aufs Theatrum zu der Arbeit.
 Um das Gerüst umher stand Militär,
 Soldaten an Soldaten, damit das Volk
 Sich nicht zu sehr an die Tribüne dränge
 Und nicht die letzten Worte der Bestraften höre,
 Zur Sicherheit ließ man noch Trommeln wirbeln,
 So daß selbst ich die Hälfte kaum von ihren Reden hörte.
 Auf dem Balkone nahm das Ratsamt Platz
 Und der drei Prager Städte kaiserliche Richter.
 Stadtrichter aber lösten sich im Dienste ab.
 Je drei von ihnen gingen stets vom Blutgerüst
 Hinein ins Rathaus, dort die Delinquenten aufzurufen
 Und zu begleiten auf dem letzten Weg.

Vor meinen Pflöck
 wurde ein großes Kruzifix eingeschlagen, der letzte Ausblick
 für die das Licht des Lebens verlierenden Augen.
 Das Theatrum war schwarz überzogen,
 auch das Rathaus war verschleiert, der Ring mit Sand bestreut, -
 an die dreißig Wagen Sand waren es -
 und der Ring sah wie am Karfreitag
 beim Salvator der Jesuitenväter aus -
 die Rechnungen werden ja wohl auch geschmalzen sein!)

A hnedle začala má práce, Lído.
 Šlik hrabě přišel pevně na theatrum,
 kabátek rozpjal, jak by ulevit chtěl
 horkosti těla, na špalek dal hlavu
 jak na podušku ... Potom zbožný Harant
 v důvěře plně v spravedlnost nebes ...
 pak starý Kaplíř, podepírán knězem,
 z rathouzu vyšel ... pán pak mluvil ke mně
 a prosil, bych řal rychle, by snad stáří
 jej, klečícího, mdlobou nezhroutilo ...
 - víš, Lído, nemluv nikde o všem tomhle,
 z těch řečí mohlo vyrůst by něco -
 a proč a k čemu? - nevolno mi bylo:
 krev jejich tryskla na kruzifix onen
 a hojně kapala z noh Ježíšových -
 a sebrání se ducha všech těch páňů
 takové bylo, že i rychtářové
 pouštěli slzy z očí - kněz pak jejich,
 jenž provázel je, chvěl se jako listí
 osiky stromu - tolik odevzdání
 do ruky boží najevo jsou dali,
 jak svět neviděl. Říkám: nemluv o tom,
 jsem k tomu, abych povinnost svou činil
 a nestaral se, zda co běží při tom -
 mně dech se tajil - však jsem pozor sebral,
 bych práci nejapnou jim nepřitížil
 a řemeslu snad nepřičinil hanby.
 A každého jsem domodlit se nechal,
 a mohl jsem, neb páni na pavláně
 nevole známky nad tím nedávali,
 dojati tuze divadlem tím byvše.
 Kdo kliden trval, byli jezovité,
 otcové čtyři stáli tam, zda vposled
 jim udá se tu onu duši lapit -
 však marně - s prázdnou odešli, jak přišli.
 A potom vstoupil Dvorecký, pak z Bílé
 a Jindřich Otta, Černín, z Michalovic

Sodann begann ich meine Arbeit, Liese.
 Der Schlick, der Graf, trat fest auf das Theatrum.
 Er knöpft das Wams auf, als ob er seines Körpers Glühen
 Ein wenig mildern wolle, und legt den Kopf gelassen auf den Pflock,
 Als ob's ein Polster wäre ... Dann der fromme Harrant
 In festem Zutraun auf des Himmels Richtspruch,
 Der alte Kaplirz dann, ein Priester stützte ihn
 Vom Rathaus bis hinauf. Herr Kaplirz wandte sich zu mir
 Und bat mich, eilig zuzuschlagen, damit das Alter
 Ihn nicht mit einer Ohrmacht überfalle.
 Weißt du, davon darfst du niemand sprechen, Liese!
 Aus solchen Reden könnt' etwas entstehen,
 Wozu das und weshalb? Mir war nicht gut zu Mut!
 Das Blut, es spritzte bis aufs Kruzifix
 Und tropfte tüchtig von den Füßen Jesus.
 Herzhaft war der Geist der Herren, männlich waren sie,
 (so daß auch die Richter
 Tränen aus den Augen fließen ließen - und ihr Priester,
 der sie begleitete, zitterte
 wie Espenlaub -)
 So viel Vertrauen zeigten sie in Gottes Hand,
 Wie nie die Welt gesehen. /Nochmals sag ich:
 Sprich nicht davon! Ich bin nur dazu da, um meines Amtes zu walten
 Und hab mich nicht zu kümmern, was dabei sich abspielt.¹⁵
 Mir stand der Atem still, doch nahm ich mich zusammen,
 (um es ihnen durch plumpe Arbeit nicht schwerer zu machen)
 Um meinem Handwerk keine Schande zu machen.
 Ich ließ auch jeden ganz zu Ende beten.
 Das konnt ich tun, weil vom Balkon die Herren
 Mir keine Zeichen des Verbotes gaben.
 Sie waren von den Szenen zu bewegt.
 Wer ruhig blieb? Nun, nur die Jesuiten.
 Vier ihrer Patres standen da, ob nicht zuletzt
 Sich doch noch eine Seele schnappen ließe;
 Umsonst jedoch - leer, wie sie kamen, gingen sie von dannen!
 Dworzezky trat herar, dann der von Bile,
 Und Otto Loss, Czernin, von Michalowitz,

104 a Kochan, Štefek, Konecchlumský, Khober,
 105 a každý přišel krokem pevným, jistým
 106 a zbožně klek, jak měl by před oltářem
 107 přijímat svaté tělo a krev Páně ...
 108 I poznámky zlé proti císařovi
 109 z úst vypouštěl v důvěře, že záhy
 110 věc jejich přece vítězíci bude ...
 111 A potom primasové z Hory, Žatce
 112 Jan Šultys s Hošťálkem své hlavy dali
 113 na tvrdý špalek ... Mistru Jesenskému
 114 jsem jazyk vyříz po nálezu soudu,
 115 a doktor dal jej čiperně a křepce,
 116 jak žert by tropil,- trudný byl pak pohled
 117 na ústa krvavá, v nichž pahýl-jazyk
 118 hovořil ještě ... Když jsem šel mu hlavu,
 119 mé ruce byly vysílány prací
 120 a hrůzou z všeho ... Změnili jsme pořad
 121 těch exekucí ... Musíš vědět, Lído,
 122 že nejen hrdla bylo protínati -
 123 i tomu onomu též pravou ruku,
 124 jak soud vynesl, zutínat jsem musil,
 125 a obojí ráz žádá nové síly ...
 126 Tož měšťany jsme na pořad teď vzali,
 127 již viset měli ... Za žertů a šašků
 128 pan Kutnauer šel k oknu rathouzskému,
 129 zkad velké břevno vystrčeno bylo,
 130 svůj měsíc dal mi a své odpuštění;
 131 modlitby Páně jednotlivé prosby
 132 po přičkách žebříkových vystupuje
 133 na každém jednu řekl, na posledním
 134 pak rozved onu o vin odpuštění,
 135 že srdce v člověku až zplakat mohlo ...
 136 Tak Sušický, jenž pověšen byl vedle,
 137 tak Nathanael z Vodňan, jehož místo
 138 na šibenici bylo prostřed rynku:
 139 měšťané kdysi, měli s hrdinností
 140 jak rytíři a páni ... Pomáhal mi

Dann Kochan, Stefek, Lorenz Chlumsky, Kober;
 Und jeder kam mit festem, sichern Schritt
 Und niederkniete jeder, als sollte vorm Altar
 Er Leib und Blut von Jesu Christ empfangen.
 Manch einer ließ noch Worte fallen gegen seine Majestät.
 Vielleicht erhofften sie, es werde einmal
 Sich noch zum Siege ihre Sache wenden.
 Die Bürgermeister kamen dann von Saaz und Kuttenberg,
 Hanns Schultheiß und Hoschtialek gaben ihre Köpfe
 Dem harten Pflock. Jessenius, dem Magister,
 Schnitt ich, wie's das Gericht mit vorschrieb, die Zunge ab;
 Der Doktor gab sie frisch und lebhaft her,
 Als wollte er sich einen Spaß erlauben; doch schaurig war der Blick
 Auf seinen blutumtrieften Mund, in dem der Zungenstummel
 Noch reden wollte. Als ich den Kopf ihm abschlug,
 War meine Hand schon ganz erschöpft vor Müdigkeit
 und vor Entsetzen. (..Wir änderten die Folge
 der Exekutionen...) Du mußt wissen, Liese,
 Daß nicht nur Kehlen durchzuschlagen waren,
 Nein, dem und jenem muß nach Rechtsbeschluß
 Ich auch die rechte Hand vom Leibe trennen, -
 Ob Kopf, ob Arm, das fordert gleiche Stärke.
 Dann nahmen wir die Bürger vor, die hängen sollten.
 Mit Witzen und mit Späßen geht zum Rathausfenster,
 Aus welchem sich ein langer Balken streckte,
 Herr Kutnauer; er gibt mir einen Beutel und Verzeihung.
 Der Leiter Sprossen steigt er dann hinauf,
 Auf jeder eine Bitte aus dem Vaterunser sprechend,
 Und auf der obersten die von der Schuldvergebung,
 So daß das Herz der Hörer weinen mochte.
 Suschitsky wurde gleich daneben aufgehängt.
 Nathaniel Wodnianskys Galgen stand im Mittelpunkt des Rings.
 Weiß Gott, die Bürger wußten heldenhaft zu sterben,
 Als ob sie Ritter wären oder Herren! Mir half der Jürgen,

pacholek Jíra, víš, jenž vypravoval
 142 děvečce naší ondy, že stál loni
 143 na Bílé hoře jako králdův soldát
 144 a křepkým během zachovav si život
 145 k nám v službu vstoupil, - člověk ten prál ke mně:
 146 "Hle, mistře, kdyby tito všichni páni
 147 tak zmužile, jak nyní umírají,
 148 kdys byli žili a při svoji vedli,
 149 dnes mohli sobě všeho uspořiti,
 150 i nám té práce nevděčné a tvrdé." -
 151 Já mlčel, jak bych býval řeč tu přeslechl,
 152 však v duši jsem mu přitakati musil.

153 Při věšení tom okřály mé paže
 154 a tak jsem k stínání se zase vrátil.

155 Věc byla hotova, když slunce stálo
 156 nad hlavou naší. Páni rychtářové
 157 a magistráti k tabulím svým spěli,
 158 však já jsem musil s tělem Jesenského
 159 na popraviště až za Horskou bránu,
 160 tam čtvrtil je a na koly vetk kusy.
 161 A potom zase zpátky na theatrum,
 162 hlav dvanáct panských dal jsem dáti v putny
 163 a s holomky šel k staroměstské věži.
 164 Na kranclích jsou tam, - vidíš tady z okna,
 165 těch šest jich hledí směrem k Malé Straně,
 166 šest k Salvátoru. Na té hlavě krajní
 167 - to Šlikova jest - vidíš pravou ruku
 168 a druhá vedle, také s pravou rukou
 169 to Hauenschild byl. Mistru Jesenskému
 170 byl vyříznutý jazyk jeho vložen
 171 na téměř hlavy, - toť ta třetí z kraje
 172 když tamhle hledíš ... Za železné háky,
 173 jež připevňují hlavy k věže kranclím,
 174 kop dvacet zámečnick si vložil v účet, -
 175 nu, každý řemeslník hledí vůbec

Weißt du, das ist der, der unsrer Magd erzählt hat,
 Daß er im vorigen Jahr am Weißen Berg
 Als ein Soldat der Böhmen kämpfte.
 Er lief davon und rettete sein Leben,
 Und fand bei mir als Knecht dann seinen Dienst.
 Der Bursch sagt heut zu mir: "Seht, Meister,
 So mutig wie die Herren heute sterben,
 So mutig hätten sie ihr Leben schützen sollen!
 Ja, hätten sie so mutig ihre Schlacht geführt,
 So hätten sie ein solches Heute sich erspart,
 Und uns die harte, undankbare Arbeit."
 Ich schwieg, als hätt' ich dies Gerede überhört,
 Jedoch in meiner Seele gab ich ihm ganz recht...
 (Beim Hängen erholten sich meine Arme
 Und so kehrte zum Enthaupten ich wieder zurück.

Die Sache war vollendet, als die Sonne
 über unsren Häupten stand. Die Herren Richter
 und Magistratsbeamten eilten zu ihren Tafeln,
 doch ich mußte mit Jessenskys Körper
 zum Richtplatz bis hinters Bergtor,
 um ihn zu vierteilen und die Stücke an Pfähle zu spießen.
 Und dann wieder zurück aufs Theatrum,
 zwölf Herrenköpfe ließ ich in Butten legen
 und ging mit den Knechten zum Altstädter Turm.
 An den Kränzen sind sie dort - siehst du hier aus dem Fenster,
 sechs blicken zur Kleinstadt hin,
 sechs zum Salvator. Auf dem äußersten Kopf
 - es ist der des Schlick - siehst du die rechte Hand,
 und der zweite daneben, auch mit der rechten Hand,
 das war Hauenschild. Dem Meister Jessenius
 wurde die herausgeschnittene Zunge
 auf den Scheitel gelegt - das ist der dritte vom Rande,
 wenn du dorthin schaust ... Für die eisernen Haken,
 mit denen die Köpfe an die Turmkränze befestigt werden,
 setzte der Schlosser zwanzig Schock auf Rechnung, -
 nun, jeder Handwerker schaut überhaupt

- 176 co nejvíc trhnout ... také příležitost
 177a nebude denně ...
 177b Kde to děvče trčí?!
- 178 Mé hrdlo vyprahlé je - jistě někde
 179 zvědavá ženská slouchá rozvířeným
 180a poznámkám lidským! ...
 180b Dá-li kníže šťastně
- 181 těch pět set kop a ještě něco nad to,
 182 jak naznačil pan rychtář novoměstský,
 183 jak myslíš, Lído, nebylo by dobře
 184 se přestěhovat z této krtčí jámy?
 185 Tys povídala, že chce malostranský
 186 pohodný Václav prodat ten svůj domek
 187 u Svinské brány? Zajdi zítra k němu
 188 a promluv, ať se vyjádří, jak myslí.
- 189 Mně zítra nelze. Mám práci další:
 190 pan Diviš bude k šibenici přibít
 191 na hodin dvě za jazyk, že jím vítal
 192 Friedricha krále. Prokurátoři dva
 193 a Božecký se vymrskati mají
 194 přes celou Prahu až za Horskou bránu, -
 195a dost práce tedy.
 195b Kde ta děvka vězí!
- 196 Mám žízeň, jak bych sůl den celý lízal.
 197 Jdi, pohleď po ní, zpeskuj ji a dej jí,
 198 ať pamatuje povinnosti svojí!

möglichst viel zu erraffen ... so 'ne Gelegenheit
 wird's nicht täglich geben...)
 Wo steckt das Mädel denn? Die Kehle ist mir völlig ausgedörnt.
 Hört sie, neugier'ges Weibsbild, den Leuten zu,
 Die lang und breit etwas zu faseln wissen?

(Gibt der Fürst glücklich

die fünfhundert Schock und noch etwas obendrein,
 wie der Neustädter Herr Richter andeutete,
 wie meinst du, Liese, wäre es nicht gut,
 aus dieser Maulwurfsgrube umzuziehen?
 Du sagtest, daß der Kleinstädter
 Abdecker Wenzel sein Häuschen am Schweintor
 verkaufen will? Such ihn mal morgen auf
 und sprich mit ihm, er soll sich ausdrücken, was er meint.
 Ich kann morgen nicht. Ich habe weitere Arbeit:
 Herr Diwisch wird an den Galgen
 Für zwei Stunden mit der Zunge festgenagelt,
 weil er mit ihr den König Friedrich begrüßte. Zwei Prokuratoren
 und Boschetzky sollen durch ganz Prag
 bis hinter das Bergtor gepeitscht werden.
 Arbeit genug also.

Wo steckt die Dirne nur!)

Ich habe Durst, als hätt ich Salz geschleckt.
 Geh, schau nach ihr und mach' ihr Beine
 Und gib's ihr tüchtig, daß sie daran denkt,
 Was ihre Pflicht ist.